Politische Rundschau.

Deutschland.

*Zwischen Deutschland und Rußland besteht, wie der ‚Köln. Ztg.‘ aus Berlin versichert wird, volles Einverständnis in betreff des abgeschlossenen Vertrages und es ist also auch an einen Konflikt nach dieser Seite hin nicht zu denken. Deutschland und Rußland haben sich schon vor längerer Zeit über ihre Interessensphäre verständigt und auf dieser Verständigung beruht überhaupt unser ganzes Vorgehen in Ostasien.

*Das Gebiet von Kiautschau, in dem jetzt Post-, Telegraphen- und Telephondienst eingerichtet wird, soll ohne Einschränkung auf 99 Jahre an Deutschland verpachtet worden sein.

*Im Bundesrat wird, wie bereits mitgeteilt, ein Entwurf von Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln in den Apotheken vorbereitet. Nach dem Vorbilde dieses Entwurfes sollen, soweit nicht in den Bundesstaaten strengere Vorschriften bestehen und in Geltung bleiben, gleichförmige Bestimmungen für die Einzelstaaten erlassen werden und zum 1. Juli d. in Kraft treten.

*Seitens des Reichsamts des Innern sind nunmehr die Entwürfe zu Normalstatuten für freie Innungen und für Zwangsinnungen, sowie der Entwurf eines Beschlusses einer freien bezw. Zwangsinnung über die Regelung des Lehrlingswesens den einzelnen Bundesregierungen übermittelt worden.

*Das polnische Blatt ‚Orendownik‘ will aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben, daß die polnische Reichstagsfraktion für die Marinevorlage stimmen werde.

*Die Reichspostverwaltung hat die Oberpostdirektionen ermächtigt, künftig nach eigenem Ermessen Fahrräder überall zu verwenden, wo ihre Anwendung zu Dienstzwecken vorteilhaft erscheine.

*Von den versprochenen Reformen im Fernsprechbetriebe wird das flache Land zunächst den Vorteil haben. Eine soeben erlassene Verfügung des Staatssekretärs des Reichspostamts bestimmt, nach welchen Grundsätzen bei Anlegung von Fernsprechleitungen für die Bewohner des flachen Landes und der kleinen Städte künftig verfahren werden soll. Eine ganz bedeutende Erweiterung des Fernsprechnetzes steht danach zu erwarten. Es sollen Fernsprechverbindungen zwischen Orten ohne Vermittelungsanstalten hergestellt und öffentliche Fernsprechstellen in diesen Orten eingerichtet werden, sofern die Interessenten eine angemessene Jahreseinnahme gewährleisten. Für Gespräche von den öffentlichen Sprechstellen aus wird die übliche Einzelgebühr erhoben. Außer bei den Postanstalten können öffentliche Sprechstellen auch bei den Amtsvorstehern oder bei sonst zuverlässigen Personen, daneben auch in Hotels und Kurhäusern angebracht werden.

*Die Bildung von Getreide-Absatzgenossenschaften und die Errichtung lokaler Getreide-Lagerhäuser macht Fortschritte. Wie es schon in Preußen geschehen ist, kommt jetzt auch in anderen Bundesstaaten die Bildung solcher Genossenschaften und die Einrichtung kleiner Kornhäuser in Anregung. In Sachsen-Weimar steht das Staatsministerium den ihm nach dieser Richtung hin vorgelegten Anträgen der Interessenten wohlwollend gegenüber. Infolgedessen werden, nachdem das von der landwirtschaftlichen Zentralstelle eingeforderte Gutachten durchaus zustimmend gelautet hat, in nächster Zeit bereits die erforderlichen Verhandlungen beginnen. Auch im Großherzogtum Hessen schweben Verhandlungen wegen Errichtung von Lagerhaus-Genossenschaften.

Oesterreich-Ungarn.

*Beim Bezirksgericht Eger wurde im Mai 1897 auf eine deutsche Klage eine tschechische Einrede erstattet, wogegen die klägerische Partei Einspruch erhob, das Bezirksgericht gab dem Einspruch Folge. Auf Rekurs des Beklagten erklärte das Prager Obergericht unter Berufung auf die Sprachenverordnung von 1897, daß die Berufung in tschechischer Sprache zulässig sei. Auf weiteren Rekurs des Klägers erkannte nun der oberste Gerichtshof in der vor einigen Tagen bekannt gewordenen Entscheidung vom 8. November 1897, ohne die Frage der Rechtsgültigkeit der Sprachen-Verordnung einer Erörterung zu unterziehen und hierüber eine Entscheidung zu treffen, auf Grund der bestehenden Gesetzesvorschriften, nämlich des § 13 der Allgemeinen Gerichtsordnung, daß der Beschluß des Eger Bezirksgerichts auf Protokollführung in deutscher Sprache begründet sei und daß als übliche Landessprache die bei dem betreffenden Bezirksgericht übliche Sprache, also in Eger die deutsche, anzusehen sei. — Das ist eine juristische Ehrenerklärung für die deutsche Obstruktion gegen die Badenischen Sprachen-Verordnungen!

*Die österreichische Armee hat einen ihrer namhaftesten und verdientesten Führer verloren. Der General-Truppen-Inspektor v. Schönfeld ist in der Nacht zum Freitag gestorben. Er war in seiner zuletzt innegehabten Stellung der Nachfolger des Erzherzogs Albrecht.

Frankreich.

*‚Siècle‘ veröffentlicht die bisher geheim gehaltene Anklageschrift des Dreyfus Prozesses und folgert aus derselben, daß thatsächlich das Bordereau die einzige materielle Grundlage der Anklage gebildet habe. ‚Petit Parisien‘ versichert, daß Oberst Piquart, einer der Ankläger Esterhazys, eine Disziplinarstrafe erhalten hat und aus der Armee entlassen werden wird.

England.

*England macht ernstliche Anstrengungen, um die chinesische Anleihe in London sicher zu stellen. Es verlautet bereits, die englische Regierung habe die Garantie für eine dreiprozentige chinesische Anleihe von sechzehn Mill. Pfund zum Ausgabepreis von 110 übernommen. Alles natürlich nur, um dem russischen Einfluß in Peking den Rang abzulaufen.

Italien.

*Der Papst hat zur Sechzigjahrfeier seiner Primiz, der Lesung der ersten Messe, die er am 1. Januar beging, 130 größere Geschenke erhalten, deren Wert sich auf fünf Millionen Lira beziffert. Der Herzog von Norfolk sandte einen Check über 8000 Pfund (200 000 Lira), die österreichischen Bischöfe 100 000 Gulden, eine gleiche Summe der Primas von Ungarn, 100 000 Lira die spanischen Bischöfe und 50 000 Mk. die deutschen Bischöfe. Die Katholiken der Ver. Staaten schenkten dem Jubilar ein Diamantenkreuz im Werte von 250 000 Lira, der Kaiser von Oesterreich 50 000 Gulden, und einen goldenen, diamantgeschmückten Becher brachte die Königin-Regentin von Spanien dar.

Belgien.

*In der Angelegenheit der geplanten Zuckerkonferenz führt Belgien mit Frankreich Verhandlungen, über deren Stand jedoch augenblicklich noch nichts bekannt ist. In Berliner maßgebenden Kreisen erwartet man aber, daß die Einladungen noch in diesen Tagen ergehen werden. Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht in der Frage volles Einverständnis. Zum Ort der Konferenz wird wahrscheinlich Paris gewählt werden.

Schweden-Norwegen.

*Der Bericht des gemeinsamen schwedisch-norwegischen Unionskomitees, das die Aufgabe hatte, Vorschläge zu einer befriedigenden Ordnung der Verhältnisse zwischen Schweden und Norwegen zu machen, wird am 1. Februar den beiden Parlamenten vorgelegt werden. — Es unterliegt keinem Zweifel, daß sowohl die norwegischen wie auch die schwedischen Mitglieder des Komitees vom ehrlichen Wunsche beseelt gewesen sind; irgend einen beide Länder befriedigenden Ausgleich zu finden. Der Verständigungsversuch scheiterte jedoch an der Unnachgiebigkeit beider Teile in Frage betr. die Leitung der auswärtigen Politik der Union; jetzt, wo in Norwegen die Radikalen Oberwasser haben, ist der Ausgleich schwieriger als je.

Spanien.

*Auf den Philippinen ist es der berühmte „mit Gold beladene Esel“ gewesen, der den Spaniern den Weg zur Beendigung des Aufstandes gebahnt hat. Der Führer des letzteren, Aguinaldo, hat als Preis seiner mit 15 000 Mann erfolgten Unterwerfung zwei Millionen Pesetas erhalten.

Balkanstaaten.

*Jetzt, wo die politischen Vorgänge in den kleinen Balkanstaaten dank dem Einvernehmen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland viel von der ihnen früher beigelegten Wichtigkeit verloren haben, wird man in der Ernennung des Königs Milan zum Kommandanten des serbischen Heeres eine lediglich die inneren Verhältnisse Serbiens betreffende Episode erblicken dürfen. In diese Verhältnisse sich einzumengen, bekunden jedoch die an den Balkanstaaten zunächst interessierten Großmächte keine Neigung. Für die internationale Politik bleibt die Ernennung Milans gewiß gleichgültig, wenn sie auch die eigentümliche Entwickelung der Dinge in Serbien zeigt.

*Die Nachrichten aus der Balkanhalbinsel tragen kein beunruhigendes Gepräge. Die wiederholt aufgeschobenen Verhandlungen zwischen der Türkei und Griechenland über den Abschluß einer Spezial-Konvention haben begonnen. — Einer amtlichen Mitteilung zufolge hat die Subskription für die Armee 5½ Millionen Gulden und die Subskription für Kreta 75 000 Gulden ergeben. Für letztere hofft man aus der Erhöhung der Schaftaxe in Konstantinopel und den Hafenstädten über 100 000 Gulden zu erzielen.

Asien.

*England ist und bleibt in Ostasien isoliert! Die Pariser ‚Ag. Hav.‘ meldet: Von authentischer Seite wird die Nachricht von einem Bündnisse zwischen England und Japan für falsch erklärt. Die japanische Diplomatie beobachte eine reservierte Haltung, welche zu dem Glauben berechtige, daß sie Wert darauf lege, mit allen Mächten gleichmäßig freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten.

Die Getreideeinfuhr in Deutschland.

Trotz des nicht gerade reichlichen Ausfalles unserer vorjährigen Getreideernte ist die Einfuhr von ausländischem Getreide nach Deutschland im vergangenen Jahre doch so gering gewesen, wie seit mehreren Jahren nicht, wogegen der Abfluß von deutschem Getreide nach dem Auslande einen beträchtlichen Umfang angenommen hat. Der Ueberschuß der Einfuhr über die Ausfuhr bezifferte sich für 1895 auf 2 197 077, für 1896 auf 2 569 839, für 1897 (ausschließlich Dezember, für den die betreffenden Zahlenangaben noch nicht vorlagen) dagegen nur auf 2 761 869 Tonnen. Namentlich ergeben die Zahlen für den Monat November einen ganz bedeutenden Rückgang der Auslandszufuhren. Nach einer Feststellung der Zentral-Notierungsstelle der preußischen Landwirtschaftskammern betrug in Doppelzentnern die Einfuhr nach Deutschland: Weizen November 1897 873 804 gegen 1896 1 926 521 oder weniger 1 052 717 = 54,64 Prozent, Roggen November 1897 706 621 gegen 1896 1 054 037 oder weniger 338 416 = 32,38 Prozent, Weizen Jan.-Nov. 1897 11 018 593 gegen 1896 15 564 733 oder weniger 4 546 140 = 29,20 Prozent, Roggen Jan.-Nov. 1897 7 889 130 gegen 1896 9 515 053 oder weniger 1 625 923 = 17,09 Prozent. Die genannte Zentral-Notierungsstelle scheint den Rückgang der vorjährigen Getreideeinfuhr als eine Folge des Verbots des Terminhandels an den Börsen anzusehen.

Von Nah und Fern.

Berlin. Das Verbrecher-Album, welches die Berliner Kriminalpolizei im Jahre 1876 angelegt hat, enthielt am Schlusse des Jahres 1895 in 17 Bänden 12 418 nicht retouchierte Photographien von 57 Mördern, 2793 Einbrechern, 931 Taschendieben, 521 Ladendieben, 721 Schlafstellendieben, 371 Bauernfängern, 1088 Betrügern und Hochstaplern, 180 internationalen Verbrechern, 541 Boden-, Kolli- und Paletotdieben, 1242 Prostituierten, 1343 Zuhältern, 328 Päderasten, 325 Landstreichern und 1791 sonstigen Personen.

Aachen. Eine deutsche Expedition nach Klondyke, dem Goldlande, wird von einem hier gebildeten Syndikat vorbereitet. Unter Führung eines Herrn Gustav Neumann will die Expedition Ende Februar aufbrechen, in England ihre Ausrüstung vervollständigen, dann über New York Mitte April Seattle oder Viktoria erreichen, um mit dem Anbruche des nördlichen Sommers nach Dawson City, dem kanadischen Johannesburg, aufzubrechen. Zu Weihnachten hoffen die Reisenden, mit Schätzen reich beladen, wieder in der Heimat zu sein. Die Expedition soll mit Lebensmitteln und allem Zubehör reichlich versehen werden. Auch werden vorsichtigerweise für jeden Teilnehmer 300 Dollar bei der Kanadischen Bank zur Rückkehr niedergelegt.

Hannover. Seit einiger Zeit weilt in Hannover ein türkischer Hof-Stallmeister, um für den Hof in Konstantinopel einige Pferde zu erwerben. Der Stallmeister war vor einigen Jahren zum hannoverschen Militär-Reit-Institut kommandiert und weiß daher vorzüglich Bescheid. Er hat bereits sieben wertvolle Tiere ausgesucht und sie photographieren lassen. Die Photographien werden dem Sultan vorgelegt, der dann seine Auswahl an der Hand noch anderweitigen Materials trifft. Ein neues schönes Zeugnis für den weitverbreiteten und bedeutenden Ruf der hannoverschen Pferdezucht.

Neu-Ruppin. Ein gefährlicher Einbrecher ist in Meseberg bei Gransen verhaftet worden. Der Schornsteinfeger Quappe, der für einen am 9. November in Meseberg ausgeführten Einbruch durch das hiesige Landgericht zu 5 Jahr Zuchthaus verurteilt wurde, wurde am 30. Dezember in das Zuchthaus von Sonnenburg übergeführt; unmittelbar vor demselben entsprang er seinem Führer und versuchte in der Nacht zum 1. Januar wiederum einen Einbruch, bei dem er jedoch gestört wurde. Von hier wendete er sich nach dem Schloß des Herrn v. Quast in Radensleben, blieb einen Tag und zwei Nächte darin, ohne gefaßt zu werden und stahl eine große Anzahl Schmuckgegenstände, Uhren und Anzüge des Herrn v. Quast. Am 4. Januar früh morgens schlich er sich mit dem Raube davon, ging nach Löwenberg an der Nordbahn, wo er einem Schornsteinfegermeister einen Arbeitsanzug stahl. In diesem traf er abends am 5. Januar wieder in Meseberg ein, schlich in das Wohnhaus, aber die elektrische Leitung verriet ihn. Sämtliche Hofleute, die Bauernschaft des Ortes umstellte das Haus, der Verwalter durchsuchte es mit einigen Knechten fast zwei Stunden und fanden den Dieb auf einem Kleiderschrank des Ankleidezimmers. Von dort wurde er heruntergebracht, nicht ohne sich wiederholt an den Stöcken und Fäusten der Knechte gestoßen zu haben. In Ketten gefesselt, wurde er dem Landgericht in Neu-Ruppin wieder zugeführt. Herr v. Quast hat sämtliche ihm gestohlenen Gegenstände, die bei Meseberg von dem Dieb in einer Miete untergebracht waren, zurückerhalten.

Danzig. Der frühere Herausgeber der ‚Kritik‘, Dr. Rich. Wrede, der seit dem 2. November in Weichselmünde eine sechsmonatliche Festungshaft verbüßt, ist flüchtig geworden.

Dresden. Im Kurhause „Weißer Hirsch“ bei Dresden hat sich in der Nacht zum Dienstag ein junges Paar, der 20jährige Kaufmann Rudolf Brückner aus Dresden und die 17jährige Else Kschitotsch, erschossen. Die jungen Leute kamen am Montag daselbst an und gaben sich als ein Ehepaar aus Hamburg aus.

— Die ‚Dresd. N. N.‘ bringen eine Meldung von einem vierfachen Mord und Selbstmord aus dem benachbarten Kaditz, wo der Former Jahn am Freitag seine Frau und seine drei Kinder ermordete und sich dann selbst erschoß. Die Motive der schrecklichen That sind noch unbekannt.

Wernigerode. Nachdem sich der erste Bürgermeister Schultz vor einigen Tagen erschossen hat, wurde am 6. d. der zweite Bürgermeister Lucas wegen Verdachtes der Unterschlagung verhaftet.

Drei Schwestern.

16] Roman von C. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

„Aber, Alice, du vergiffest mein Alter. Du hast uns doch selbst erzählt, daß alle Ballet-Elevinnen mit elf bis zwölf Jahren eintreten müssen.“

„Gewiß, aber ein phänomenales Talent wie du braucht nicht von unten auf anzufangen.“

„Du meinst es gewiß gut, Alice, aber du überschätzest mich!“

„Willst du es auf einen Versuch ankommen lassen? Mr. Pierre, der darauf brennt, neue Talente zu entdecken und auszubilden, ist in zwei Tagen hier, wenn ich ihm schreiben darf, daß du dich seinem Urteilsspruch unterwerfen willst.“

Magda sah fragend zu Bertha hinüber, die, den Kopf in die Hand gestützt, in tiefes Sinnen verloren schien.

Alice bemerkte den Blick und rief lebhaft:

„O, Leni, verscherze nicht dein Glück, indem du nein sagst! Berthas Bedenken können dich doch nur in zweiter Reihe beeinflussen. Sie sind ja rein persönlicher Natur. Du trittst unter anderem Namen auf: außerdem läßt du dich möglichst weit von deiner Heimat engagieren, wo dich niemand kennt. Du kannst dann zu jeder Zeit, wenn dir die Theaterlaufbahn nicht behagt, spurlos verschwinden. Entgegengesetzten Falles, wenn du Erfolg hast, wird es dir nicht schaden, dein Inkognito fallen zu lassen und als geborene Gräfin Warren aufzutreten.“

„Nimmermehr! Nein, nein, Alice, ich mag nicht.“

„Wie du willst! Aber laß mich noch einen letzten Versuch machen. Wie, wenn du den Prozeß doch noch verlierst? oder Bertha sich wieder verheiratet? Und denkst du gar nicht an dein Kind? Was wird aus ihm? Vielleicht eine arme Lehrerin oder Gouvernante, während du so in vier bis fünf Jahren so viel erwerben kannst, um Bertha alle Vorschüsse zurück zu erstatten und dann noch von den Zinsen zu leben. — Ueberlege das alles, Leni, und morgen sollst du mir deinen Entschluß mitteilen. Bis dahin sprechen wir nicht mehr davon.“

Das Boot hatte unterdessen gewendet und näherte sich dem Ufer. Alice hatte vorher geplant, den ganzen Tag mit den Schwestern zusammen zu bleiben. Die dann geführte Unterredung hatte indessen eine zu große Unruhe bei den letzteren hervorgerufen, und Alice fühlte, daß sie dieselben sich allein überlassen müsse. Leni mußte selbst und ohne ihre Beeinflussung den Vorschlag annehmen oder ablehnen. Ablehnen? Nein, das wäre sündhaft.

Sie trennten sich, nachdem sie verabredet hatten, daß Alice den Thee bei den Freundinnen trinken solle. — —

Magda hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen und den Riegel vorgeschoben. Sie wollte allein sein. Alicens Vorschlag hatte eine wahre Gedankenflut heraufbeschworen. Zuerst wies sie ihn als etwas Unmögliches zurück. Doch nicht lange, so fing sie an, ihn in Erwägung zu ziehen. Wenn es nur nicht gerade Tänzerin hätte sein müssen! Ihr kam diese Kunst gegen Schauspiel- und Gesangeskunst so viel niedriger vor und dann: Komtesse Warren eine Prima Ballerina!

Ja, wohin verstieg sich denn ihre Phantasie? Eine Prima Ballerina konnte sie doch nicht sogleich werden, da gehörten doch wohl Jahre dazu. Aber zehntausend Rubel für eine Saison! O, nur die Hälfte, und sie könnte aufatmen. Ihr eigenes Vermögen hatte der Prozeß schon verschlungen; auch Bertha hatte schon große Summen hingegeben, dann war noch der Verlust des Oldenburgschen Vermögens dazugekommen und jetzt hatte Bertha zur Wiederaufnahme des Prozesses abermals bedeutende Vorschüsse machen müssen. Zehntausend Rubel! Ihr schwindelte bei dem Gedanken, eine solche Summe erwerben zu können.

Aber wenn es bekannt würde, daß sie Tänzerin geworden sei? Auf ihre eigene Familie brauchte sie weniger Rücksicht zu nehmen. Aber Bertha, — sie stand noch in lebhaftem Verkehr mit Oldenburgs Verwandten, besonders seiner Tochter und einer jüngeren Schwester, die ebenfalls an einen hochgestellten Militär verheiratet war. Konnte, durfte sie es Bertha verargen, wenn sie sich von ihr trennte, falls sie Alicens Vorschlag annahm? Nein, und doch krampfte sich ihr Herz zusammen bei dem Gedanken, Bertha könnte sich von ihr lossagen.

So wogten die Gedanken in ihrem armen Hirn auf und ab, als leise an die Thür geklopft wurde. Magda öffnete. Bertha überschritt die Schwelle und blickte besorgt auf die Schwester, die noch nicht Zeit gefunden hatte, ihre Erregung niederzukämpfen. Sie reichte ihr die Hand.

„Was du auch beschließen wirst, Magda, auf mich nimm keine Rücksicht, wir bleiben unter allen Verhältnissen beisammen.“

„Aber die Oldenburgs?“

„Fasse deine Entschlüsse ohne alle Rücksicht auf sie.“

„So will ich dir sagen, daß ich beinahe entschlossen bin, Alicens Vorschlag anzunehmen.“

„Sprechen wir heut nicht mehr davon. Laß alles ruhen bis morgen. Guter Rat kommt über Nacht.“

Alice ließ zum Thee absagen. Sie fühlte zu gut, daß weder Bertha noch Magda in der gegenwärtigen Stimmung zu einer harmlosen Unterhaltung aufgelegt sein würden. Dafür aber schrieb sie an ihren ehemaligen Lehrer einen längeren Brief und bereitete ihn darauf vor, daß er möglicherweise die Aufforderung erhalten könnte, die Reise hierher machen zu müssen; denn nur wenn er Leni einen glücklichen Erfolg garantieren könnte, würde sie dieselbe zu bewegen suchen, zum Ballet zu gehen.

Sie überlas den Brief, und ein leises Lächeln stahl sich um ihre Lippen; sie sah im Geiste, wie der Meister beim Lesen elektrisiert wurde und wie er nun keine Minute mehr Ruhe haben würde, bis die Depesche an ihn gekommen wäre.

Am nächsten Morgen kam ein Billet von Bertha, sie bat um eine Unterredung.

Alice wußte jetzt, daß Leni entschlossen sei, und freute sich, daß sie in dieser Voraussicht schon gestern an Mr. Pierre geschrieben. Der